

Nicola Vollkommer

*Wunder  
Weihnacht*

SCM Collection

# SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2011 SCM Collection im SCM-Verlag GmbH & Co. KG  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Internet: [www.scm-collection.de](http://www.scm-collection.de); E-Mail: [info@scm-collection.de](mailto:info@scm-collection.de)

## Bildnachweise

Die Bilder in der Reihenfolge ihres Erscheinens: Stefan Körber/Fotolia; Liane M/Fotolia; Roman Milert/Fotolia; pixhook/iStockphoto; Igor Kovalchuk/Shutterstock; tepic/iStockphoto; Pawel Klisiewicz/Shutterstock; Adam Gryko/Fotolia; Anyka/Fotolia; contrastwerkstatt/Fotolia; bibi57/iStockphoto; Nickilford/iStockphoto; Georgescu Gabriel/Shutterstock; S.T.A.R.S./Fotolia; EduLeite/iStockphoto; SilviaJansen/iStockphoto; aniszewski/iStockphoto; Adam Gryko/Shutterstock; Dmitry Chistoprudov/Fotolia; Lobke Peers/Shutterstock; princessdlaf/iStockphoto; ELEN/Fotolia; photobank.kiev.ua/Shutterstock; Christian Jung/Fotolia; mabe123/iStockphoto; Gina Sanders/Fotolia; Liliboas/iStockphoto; Stefan Körber/Fotolia; David Hughes/Shutterstock; Bliz/iStockphoto (Montage aus zwei Fotos); inamoomani/Fotolia; Triff/Shutterstock.  
Titelbild: bluestocking/iStockphoto  
Musterhintergrund: mirpic/Fotolia

## Quellenhinweise

Die Bibelzitate wurden entnommen aus:  
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R.Brockhaus  
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Zitat von Max Lucado auf der Seite **Das erste Weihnachtslied** aus: Max Lucado, Stille Nacht in meinem Herzen, Francke-Buchhandlung GmbH 2006.  
Zitat von C. S. Lewis auf der Seite **Die angemessene Reaktion** aus: C. S. Lewis, Pardon ich bin Christ, C. S. Lewis, Brunnen-Verlag GmbH 1986.  
Zitat von C. S. Lewis auf der Seite **Geballte Fäuste oder empfangende Hände?** aus: C. S. Lewis, Gott auf der Anklagebank, Brunnen-Verlag GmbH 1993.  
Zitat auf der Seite **Uns ist ein Kind geboren** von Dietrich Bonhoeffer, © Gütersloher Verlagshaus in der Verlagsgruppe Random House GmbH.  
Zitat von C. S. Lewis auf der Seite **Das Wunder vollbracht** aus: C. S. Lewis, Der letzte Kampf, (Neuübersetzung). Die Chroniken von Narnia Bd. 7, © 2008, Verlag Carl Ueberreuter, Wien

Gesamtgestaltung: Guido Apel, Bamberg, [www.guidoapel.de](http://www.guidoapel.de)  
Druck und Bindung: Gorenjski tisk storitve d.o.o., Kranj  
Gedruckt in Slowenien  
ISBN 978-3-7893-9512-3  
Bestell-Nr. 629.512

# Warten auf den Messias

Es gibt ein ungeduldiges Warten.  
„Ich will es haben, und ich will es jetzt!“  
Das Kind, das nach dem begehrten Spielzeug verlangt. Der Egoist, der nur für die Befriedigung seiner Begierden lebt. Ein Warten, das eigentlich nicht warten will.

Es gibt ein verzweifertes Warten.  
Die einsame Frau, die sich nach einem neuen Glück sehnt. So sehr, dass es wehtut. Der Mann, der mit der Aussicht hadert, alleine alt zu werden. Das Warten auf eine Arbeit, auf Versorgung, auf eine Nachricht, auf Heimat, auf die Sonne, auf den Regen. Der von Schmerz gequälte Körper, der um Heilung fleht und wartet.

Es gibt ein resigniertes Warten.  
Das Warten auf den Tod. Darauf, dass es endlich vorbei ist. Die kräftezehrende Frage: Kümmert mein Schicksal irgendjemanden? Der Fluch der Endgültigkeit.

Es gibt aber auch ein anderes Warten.  
Ein gespanntes Warten, ein aktives Warten.  
Auf Zehenspitzen. Ein Warten, das mit träger Apathie nichts zu tun hat. Es ist ein Lebensstil des Wartens. Allein die Aussicht auf das Ersehnte lässt euphorisch werden. Den Weg zu gehen ist ebenso spannend, wie das Ziel zu erreichen. Simeon, der im Tempel auf den Messias wartet. Elia, der auf den Regen wartet. Die junge Frau, die auf den Schritt des Geliebten vor der Tür lauscht. Die Propheten, die in ihren Gebetskammern schreien: „Wann? Wie lange noch?“ Das Warten in der Gewissheit: Er kommt. Das Geflüster durch die Jahrhunderte, dass Träume wahr und Vorahnungen Realität werden.

*Denn was ist die Hoffnung anderes  
als ein beständiges,  
beharrliches Erwarten  
der verheißenen Güter im Glauben?*

Johann Arndt



*Advent und Weihnachten ist wie ein Schlüsselloch,  
durch das auf unseren dunklen Erdenweg ein Schein aus der Heimat fällt.*

Friedrich von Bodelschwingh

# Auf dem Weihnachtsmarkt

**A**uf dem Platz vor der großen Kirche spielt eine Kapelle von rüstigen, in Tracht gekleideten Opas ihre Alphörner. Wie holen sie überhaupt einen Klang, geschweige denn einen richtigen, aus den endlos langen Röhren? Sie schaffen es. Ein kleiner Knirps vor der Buchhandlung sieht verloren aus, während er etwas auf seiner Blockflöte zum Besten gibt, das mit „O du Fröhliche“ entfernte Ähnlichkeit hat. Die Marionetten sind wieder da. Und der bärtige Herr mit „Jingle Bells“ auf der Drehorgel. Kerzen, Strümpfe, Tischdecken, Mützen, noch mal Kerzen, Kuscheltiere in Adventsmontur ... Gestresste Eltern ziehen quengelnde Kinder von einem Waffelstand zum nächsten. Ein buntes Paradies von banalen Brauchtümern, umgeben von Lebkuchen-, Glühwein- und Bratwurstduft. Ein Nikolaus mit blonden Locken tanzt in einem Kreis, während „Rockin' Around the Christmas Tree“ aus einem Lautsprecher dudelt.

Eigentlich sollte man das ganze Treiben lautstark verurteilen. Eigentlich haben die Weihnachtsmoralisten recht, die über die „Säkularisierung“ und „grassierende Kommerzialisierung“ des Weihnachtsfestes klagen. Das monumentale Ereignis vor 2000 Jahren, auf Volksfeststimmung reduziert? Die Ewigkeit in eine Plastiktüte gepackt? Das Evangelium verbilligt auf einer CD? Der Retter der Welt als Souvenir im Sonderangebot? Die wichtigste Botschaft aller Zeiten in Tipps verwandelt,

wie man den Weihnachtsbaum frisch hält oder trotz Weihnachten schlank bleibt?

Oder weist gerade diese Fülle von Banalitäten auf etwas Welterschütterndes, das einmal war? Großereignisse haben doch immer Spuren von Kitsch und Sentimentalität zurückgelassen. Ist das nicht gerade der Beweis für die Einmaligkeit von Weihnachten, wenn auch nach Jahrhunderten noch das größte Fest des Jahres anlässlich der Geburt eines Kindes gefeiert wird? Menschen wischen sich Tränen aus den Augen und wissen nicht, warum. Jeder ist auf seine Weise bewegt. Die Schönen und Reichen sinnen über Familie, Spenden und Werte nach. Mitten im kommerziellen Rummel hängt doch ein gewisses Heimweh in der Luft ...

Nachklänge der herzerreißenden Engelstimmen von alters her? Heimweh nach einem verlorenen Paradies, nach Hoffnungen, die das Christkind im Stall wieder neu weckt?

Das Echo eines vergangenen Weltereignisses, geflüsterte göttliche Signale – sie mögen inzwischen schwach, künstlich, entstellt, schwer zu erkennen sein. Aber sie sind da, unüberhörbar, jedes Jahr, und sie werden vermutlich bleiben. Und wenn die uralten Texte nächstes Jahr wieder aus dem Radio ertönen, wenn selbst die gottloseste Gesellschaft für ein paar Tage ohne Scham fromm sein darf, dann werden wir wissen, dass Gott uns erneut an das wichtigste Ereignis aller Zeiten erinnert.



# Herunter und hinaus

**E**r herrschte über ganze Galaxien, lebte seit Ewigkeiten in einer Ekstase der Harmonie und Pracht. Jede Art von Schönheit hatte in ihm ihren Ursprung, entfaltete sich nur durch ihn, Farben, Formen, atemberaubende Landschaften, Lust, Lachen, Wonne und Glück. Alles seine Idee.

Aber er kam herunter, ließ all das hinter sich. Er kam herunter und reduzierte seine Herrlichkeit auf die Strapazen einer menschlichen Geburt, den Schrei eines Babys, das nichts kann, nichts weiß, einer schäbigen, feindlichen Umgebung hilflos ausgesetzt. Er kam herunter, tauschte sein Königsgewand für einen Schurz, seinen Herrscherstab für eine Holzsäge, seine regierenden für dienende Hände. Der Monarch wurde zum Knecht.

Und dann hinaus. Aus der Geborgenheit einer gottesfürchtigen Familie, aus der Sicherheit eines handwerklichen Berufs, aus der Anonymität eines kleinen Dorfs. Hinaus in die Konfrontation des Guten

mit dem Bösen, hinaus in die Schlagzeilen, zwischen die Fronten. Hinaus in die launischen, wankelmütigen Menschenmengen. Einmal „Hosianna“, dann „Kreuzige ihn“. Ein Stück verfluchtes Holz hatte das letzte Wort.

Hilf mir, Herr, herunter –  
herunter von meinem Stolz,  
immer gut dastehen zu wollen,  
mir so gerne schmeicheln zu lassen,  
alles im Griff zu haben,  
im besten Licht dazustehen,  
der Monarch meines Lebens zu sein.

Hilf mir, Herr, hinaus –  
mit dienenden Händen  
in die gebrochene Welt hinein,  
in die Trärentäler hinein,  
hinaus zwischen die Fronten,  
gebend, nicht nehmend,  
in deinen Fußstapfen.

*Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist.*

